

.....

.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

# JAHRESBERICHT 2004

VEREIN - punkto JUGEND UND KIND .....

INHALT .....

JAHRESBERICHT 2004 .....

> 03 VORWORT DER PRÄSIDENTIN .....

> 05 JAHRESBERICHT DES GESCHÄFTSFÜHRERS .....

> 08 JAHRESBERICHT BEREICH KINDER- UND  
JUGENDSCHUTZ .....

> 12 JAHRESBERICHT BEREICH JUGENDFÖRDERUNG .....

> 19 JAHRESTAGUNG 2004 - ROTE LINIEN .....

> 27 JAHRESRECHNUNG 2004, BUDGET 2005 .....

> 30 REVISIONSBERICHT .....

> 31 punkto JUGEND UND KIND .....

VEREIN - punkto JUGEND UND KIND .....

JAHRESBERICHT 2004 .....

> 2 .....

punkto Jugend und Kind erlebte mit dem Geschäftsjahr 2004 das erste «reguläre» Jahr: Die Fachstelle mit Michiel Aaldijk als neuem Geschäftsführer führte die in einem schwierigen Jahr 2003 angefangenen Arbeiten mit neuem Schwung fort und baute die Aufgabebereiche weiter aus. Die Aufbauarbeiten konnten abgeschlossen werden, das Team ist nun komplett und konnte sich dem Tagesgeschäft im Kindes- und Jugendschutz und in der Jugendförderung widmen. Was dies alles beinhaltete finden Sie in diesem Jahresbericht geschildert von Michiel Aaldijk und den Bereichsleiterinnen Daniela Sommer, Kinder- und Jugendschutz, und Monique Cornu, Jugendförderung.

Es gibt einiges aus dem Vorstand zu berichten: Für ein junges, sich im Aufbau befindendes Unternehmen wie punkto, ist eine gesicherte Finanzierung in den ersten Jahren lebenswichtig. Ein wesentliches Geschäft war für uns deshalb der Sparkurs des Kantons, welcher auch für punkto entsprechende Konsequenzen zeigte. Mit konstruktiver, sachlicher Argumentation konnten wir erreichen, dass wir zwar unseren Teil zum Sparen beitragen, jedoch in einem Rahmen, der es uns erlaubt, die bereits aufgebauten Dienstleistungen auch in den nächsten Jahren zu gewährleisten.

Auch die weitere Vorstandsarbeit im Geschäftsjahr 2004 war spannend und intensiv. Wir beschäftigten uns neben den ordentlichen Themen in den Vorstandssitzungen unter anderem mit der Leitbilderarbeitung und legten Controlling Massnahmen im Bereich Kinderschutz fest.

Es ist uns geglückt, den Vorstand mit kompetenten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Fachbereichen zu ergänzen, welche punkto auch auf der strategischen Ebene erfolgreich in die Zukunft tragen werden. Die «jüngsten Mitglieder» Susanna Fischer, Soziokulturelle-Animatorin und Pädagogin sowie Luzia Gehrig-Okle, eidg. dipl. Wirtschaftsprüferin, werden sich beide an der Mitgliederversammlung im Mai zur Wahl stellen und damit den Vorstand vervollständigen. Luzia Gehrig-Okle wird die Finanzverantwortung bei punkto übernehmen. Jörg Halter, Leiter Vormundschaftsamt der Stadt Zug und Vorstandsmitglied seit 2003, hat das Vizepräsidium übernommen.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

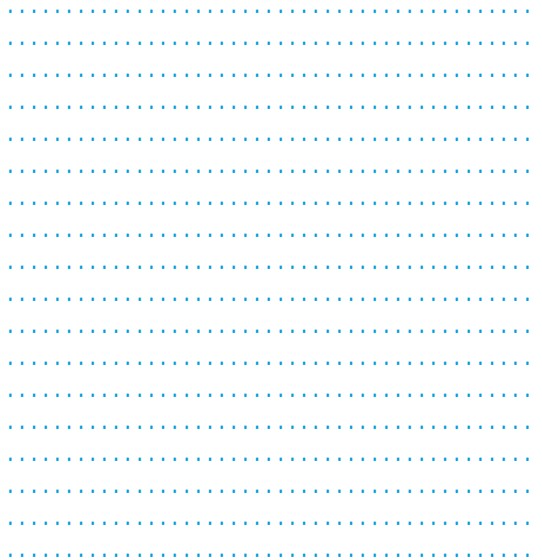
Allerdings gibt es auch einen Wermutstropfen, denn wir verabschiedeten uns 2004 von zwei langjährigen Mitgliedern des Vorstands: Urs Inglin war seit 1994 im Vorstand der Vereinigung für Jugendfragen im Kanton Zug, VJZ und von punkto tätig und engagierte sich in der Fachgruppe Jugendförderung.

Nach über 10 Jahren Präsidium trat auch Maria Aeberhard zurück. Sie startete bei der VJZ, welche damals eine 60%-Stelle führte. Sie spielte eine zentrale Rolle in der Konzeptentwicklung, welche zur Entstehung von punkto Jugend und Kind in der heutigen Form führte. Ihr grosses Engagement über die vielen Jahre liess nie nach und prägte die Aktivitäten und die Entwicklung wesentlich.

Vielen herzlichen Dank Maria und Urs, alles Gute für die Zukunft!

Wir – die Fachstelle, die Fachgruppe Jugendförderung, die Kindesschutzgruppe, unsere externen Partnerinnen und Partner und der Vorstand – engagieren uns gemeinsam und konsequent für das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Kanton Zug. Dieses Engagement ist überall spürbar und ich bin überzeugt, dass wir damit in Zukunft unsere Ziele erreichen und vieles bewegen werden. Für dieses Engagement danke ich Ihnen und Euch allen herzlich.

Nathaly Wagner, Präsidentin Verein - punkto Jugend und Kind





Von der Richtigkeit und Wichtigkeit der Fachstelle punkto Jugend und Kind konnte ich mich in meinem ersten Jahr auch in der Praxis vollends überzeugen. Das Koordinieren von Fachwissen und Erfahrung in den Bereichen Kinderschutz und Jugendförderung ist für den Kanton Zug mit seinen starken dezentralen Strukturen wichtig und sinnvoll. Das Synergiepotenzial der verschiedenen Institutionen wird noch nicht umfassend genutzt. Hier zu investieren, Positionen und Aufgaben in gegenseitigem Respekt deutlich zu machen und abzugrenzen, lohnt sich.

Die Fälle, mit denen wir uns im Bereich Kinder- und Jugendschutz befassen, sind zum Teil an der Grenze der Vorstellungskraft, oft bewirkt aber auch eine relativ kleine Intervention Vieles. Erreichen wir beispielsweise, dass ein junger Mensch eine stabile Wohnsituation hat, er oder sie trotz schwieriger Umstände im gewohnten Umfeld die Schule oder Ausbildung abschliessen kann, ist dies menschlich und ökonomisch sehr wertvoll. Oder wenn wir im Bereich Jugendförderung Jugendliche in der Umsetzung ihrer Projektideen erfolgreich unterstützen, ist dies in Franken zwar nicht bezifferbar, hat aber sehr positive Auswirkungen.

Erfreulicherweise zeigt sich bereits im zweiten Jahr ihrer Existenz, dass die Fachstelle punkto gefragt ist und konkrete Resultate ihrer Arbeit sichtbar sind. Uns deutlich zu positionieren und die Wirkung unserer Angebote nachvollziehbar aufzuzeigen, ist denn auch eine zentrale Aufgabe. Für uns war dies im vergangenen Jahr mit ein Grund, verstärkt an die Öffentlichkeit zu gelangen. Mit einer Medienorientierung der Kinderschutzgruppe, welche wir zusammen mit allen Mitgliedern planten und durchführten, oder mit Artikeln zu unserer Tätigkeit in den Zuger Printmedien.

2004 wurde unsere Fachstelle mit einer massiven Budgetreduktion für das Folgejahr konfrontiert. Die Konsolidierung und Weiterentwicklung der Institution bekommt dadurch eine andere Dimension. Dass wir unseren Beitrag zum Sparen leisten müssen und wollen ist klar. Unter gewissen Voraussetzungen ist es sogar eine spannende Herausforderung. Dann nämlich, wenn die ökonomische (volkswirtschaftliche), soziale und politische Frage, wie viele Mittel für Kinderschutz und Jugendförderung eingesetzt werden, sachlich und pragmatisch diskutiert wird. Letztlich geht es ja um die Frage, wie die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Kanton Zug gewährleistet werden.

Der vorliegende Jahresbericht beinhaltet neu einen Beitrag zur Jahrestagung. Im Gegenzug verzichteten wir darauf, eine separate Broschüre des Tagungsinhaltes zu verfassen. Titel und Thema, «Rote Linien», Selbstverletzendes Verhalten Jugendlicher, stiessen auf sehr grosses Interesse. Mit über 80 Anmeldungen waren wir mit dem Konzept von Referaten

und drei Workshops an der Kapazitätsgrenze. Die positiven Rückmeldungen zur Tagung motivieren uns, auch 2005 ein aktuelles Thema aufzugreifen und damit zur Diskussion unter Fachpersonen anzuregen.

Eher still und im intimen Rahmen haben wir das 20-Jahr Jubiläum unseres Vereins gefeiert. Roberto Bossard hat die geladenen Gäste mit seinem «The Trio» musikalisch verwöhnt und der Theaterkoffer Luzern hat mit witzig-provokativen Szenen unterhalten und zum Nachdenken angeregt.

Personelle Veränderungen gab es im Berichtsjahr eine. Wir konnten per 1. April 2004 die neu geschaffene 60%-Stelle für die Betreuung der Jugendwohnungen mit der Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin Eva Lettrich besetzen.

Nebst der lokalen Vernetzung ist für punkto auch eine überregionale und schweizerische Zusammenarbeit wichtig. Wir sind neu im Vorstand des Elternnotrufs Zürich vertreten und sind Mitglied von «Netzwerk Kinderrechte Schweiz», dem rund 40 Institutionen angehören. Je zwei mal pro Jahr tauschen sich die Bereiche Jugendschutz und Jugendförderung an institutionalisierten Treffen mit anderen Kantonen aus.

Die Entwicklung der Fachstelle punkto als wichtige Anlaufstelle für Fragen des Kinderschutzes und der Jugendförderung im Kanton Zug ist nach zwei Jahren längst nicht abgeschlossen. Die Erfahrungen aus der Praxis tragen viel zu Konkretisierungen und Klärungen bei. Wirklich erfolgreich arbeiten können wir jedoch nur mit vielseitiger Unterstützung und fruchtbarer Zusammenarbeit. Ich bedanke mich herzlich bei allen, die in irgendeiner Weise zur Entwicklung von punkto Jugend und Kind beigetragen haben: den MitarbeiterInnen und Vorstandsmitgliedern, der Direktion des Innern, den Zuger Gemeinden, den Mitgliedern der Fachgruppen und allen InstitutionsvertreterInnen, mit denen wir in diesem Jahr zusammen arbeiteten. Ich freue mich sehr auf eine Fortsetzung.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

BEREICH KINDER- UND JUGENDSCHUTZ .....

.....  
.....



VON LINKS NACH RECHTS .....

**EVA LETTRICH**

DIPL. SOZIALPÄDAGOGIN HFS

DIPL. SOZIALARBEITERIN FH .....

**BEATE LÖSCHE**

DIPL. SOZIALARBEITERIN UND SOZIALPÄDAGOGIN FH

DIPL. ERWACHSENENBILDERIN FH

OPFERBERATERIN FH .....

**RENÉE GIGER SIMMEN**

DIPL. SOZIALARBEITERIN FH .....

**STEPHAN HASLER**

DIPL. SOZIALARBEITER FH

SYSTEMISCHER PAAR- UND FAMILIENTHERAPEUT .....

**DANIELA SOMMER, BEREICHSLEITERIN**

DIPL. SOZIALARBEITERIN HFS

SYSTEMISCHE PAAR- UND FAMILIENTHERAPEUTIN .....

.....  
.....  
.....

VEREIN - punkto JUGEND UND KIND .....

JAHRESBERICHT 2004 .....

> 8 .....

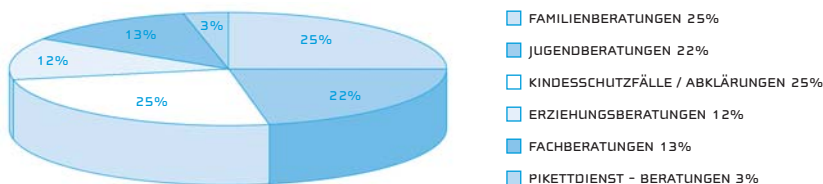


### Das zweite Jahr im Bereich Kinder- und Jugendschutz

In diesem zweiten Jahr hat die Zahl unserer Beratungen gegenüber dem Aufbaujahr stark zugenommen. Wir waren in 349 Fällen beratend und unterstützend oder abklärend tätig, wovon 44 die Beratung von Fachpersonen betrafen. Die meisten Anmeldungen erfolgten durch Eltern, gefolgt von Vormundschaftsbehörden, anderen Beratungsstellen und Jugendlichen selbst.

Dass unsere Angebote einem grossen Bedürfnis entsprechen, erleben wir täglich, wenn sich Rat Suchende auf unserer Stelle melden. Wir finden es wichtig und richtig, dass wir als Anlaufstelle für gravierendste Problemsituationen gelten, geben aber auch gerne Auskünfte zu Rechtsfragen im Kinderschutz oder vermitteln Adressen z.B. für familienergänzende Kinderbetreuung.

DIE VERSCHIEDENEN ANGEBOTE IN %



### Kindes- und Jugendschutz

75 Beratungsfälle betrafen das Thema Kinderschutz. In 12 Fällen nahmen wir Abklärungen im Auftrag von Behörden vor. Meist handelte es sich um Vermutungen auf Misshandlung oder Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen.

Die Kinderschutzgruppe Kanton Zug traf sich zu 5 ordentlichen Sitzungen. Bei 5 Anfragen wurden von der interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe Empfehlungen für das weitere Vorgehen erarbeitet. Die Rückmeldungen der anfragenden Fachpersonen haben ergeben, dass alle Empfehlungen umgesetzt und die Beratungen sehr geschätzt wurden.

### Vormundschaftliche Mandate

Die Führungen von vormundschaftlichen Massnahmen haben in diesem Jahr kontinuierlich zugenommen. So wurden von drei Mitarbeitenden für 30 Kinder und Jugendliche im Rahmen von 19 Mandaten Beistandschaften und Vormundschaften geführt.

### Jugendberatung

77 Jugendliche meldeten sich im Jahr 2004 für eine Beratung bei punkto. Neben Konflikten im Elternhaus waren persönliche oder psychische Probleme, Selbstverletzendes Verhalten

und Schwierigkeiten in Schule oder Ausbildung Inhalt der Beratungsgespräche. Von den 40 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die über einen längeren Zeitraum Unterstützung erhielten, waren 28 weiblich und 12 männlich, wobei 12% weniger als 15 Jahre alt waren, 62,5% zwischen 15 und 18 und 25% über 18-jährig.

### **Familienberatung**

87 Familien haben sich in diesem Jahr durch unsere MitarbeiterInnen beraten und begleiten lassen. Hauptsächliche Themen waren der Umgang mit Jugendlichen in der Pubertät und Adoleszenz sowie das Erarbeiten von Regeln für den Familienalltag und das Setzen von Grenzen.

Erziehungsberatung bei Familien mit Kindern wurde in 42 Fällen in Anspruch genommen. Grenzen setzen, von ADS betroffene Kinder und Schulschwierigkeiten waren die häufigsten Themen.

### **Jugendwohnungen**

Unsere vier Jugendwohnungen waren zu 92.65% ausgelastet. 28 Jugendliche und junge Erwachsene konnten von diesem Angebot an günstigem Wohnraum profitieren, 14 junge Frauen und ebenso viele junge Männer.

Seit Anfang April 2004 hat Eva Lettrich die neu geschaffene Stelle als Betreuerin der Jugendwohnungen inne. Wir stellen fest, dass die Bewohnerinnen und Bewohner gerne auf das erweiterte Betreuungsangebot zurückgreifen. Die 60 Stellenprozente werden teilweise für die Verwaltung der Wohnungen und für die Organisation des Zusammenlebens in den Wohngruppen genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung der Jugendlichen bei der Bewältigung persönlicher Schwierigkeiten oder bei Problemen im Zusammenhang mit der beruflichen Integration. Eine der Bedingungen für ein Zimmer in einer WG ist, dass die Jugendlichen sich in einer Ausbildung mit einer regelmässigen Tagesstruktur befinden. Trotzdem gab es im letzten Jahr Situationen nach Lehr- oder Schulabbrüchen, in denen Jugendliche Zeit und Unterstützung beanspruchten für die Entwicklung einer neuen beruflichen Perspektive.

Die neu geschaffene Stelle zeigt erste, sehr positive Wirkungen, indem durch klare Strukturen und Konzepte eine höhere Verbindlichkeit und durch die zusätzliche Kapazität intensivere Arbeit mit den jungen Menschen möglich ist.

### **Internetberatung [www.tschau.ch](http://www.tschau.ch)**

Die Nachfrage nach dieser Art von niederschwelliger Beratung für Jugendliche war 2004 sehr gross. So wurden von den 5 Beratungsstellen gesamtschweizerisch 4'367 Fragen beantwortet, was einer Zunahme um das Dreieinhalbfache entspricht. Punkto beantwortete vorwiegend Fragen aus der Zentralschweiz. Der grösste Teil der Fragen (beinahe die

Hälfte) kam aus dem Themenbereich «Sexualität». Im Monat November war das Fragen-  
aufkommen mit 506 Fragen am höchsten. Rund zwei Drittel der gestellten Fragen kamen  
von Mädchen. Am häufigsten wurden Fragen von 16-jährigen Jugendlichen gestellt.

**Elternnotruf 041 710 22 05**

Der Elternnotruf Zug war bis Ende 2003 bei der Frauenzentrale Zug angesiedelt und läuft  
seit Januar 2004 über unsere Fachstelle. Die Anzahl von 98 Erstanrufen und rund 200  
Beratungsgesprächen zeigt, dass dieses Angebot einem Bedürfnis entspricht. Die Bera-  
terinnen und Berater des Elternnotrufs Zürich, die auch die Anrufe aus dem Kanton Zug  
beantworten, melden, dass in diesem Jahr auffallend viele Beratungen Schwierigkeiten mit  
Jugendlichen betrafen.

Die Anrufe werden täglich während 24 Stunden entgegengenommen. 60% der Beratungen  
erfolgten tagsüber (Bürozeiten), 40% abends oder nachts, an Wochenenden oder  
Feiertagen.

**Bibliothek/Mediothek**

2004 konnte unsere Bibliothek mit Büchern und Medien zu aktuellen Themen ergänzt wer-  
den. So können bei uns Pädagogische Ratgeber zu Pubertät, Gewalt, Scheidung, ADS und  
Triple P ausgeliehen werden. Es gibt Bücher zu Lösungs- und Kompetenzorientierung in der  
Jugendarbeit und im Kinderschutz, Medien zum Umgang mit Geld und bei Verschuldung von  
Jugendlichen sowie Videos zu Themen wie Gewalt in Familien, Triple P, Pubertät und Canna-  
biskonsum. Das Angebot wird von interessierten Eltern, Jugendlichen und Fachpersonen  
rege genutzt.

**Zusammenarbeit und Vernetzung**

An diversen Schulen konnten wir unsere Angebote bei SchülerInnen und Lehrpersonen  
vorstellen. In zwei Gemeinden wurden mit den Lehrpersonen Weiterbildungen zum Thema  
Kinderschutz durchgeführt und ein Leitfaden zum «Umgang bei Verdacht» erarbeitet.  
Auch in diesem Jahr haben sich unsere Mitarbeitenden in diversen Arbeits- und Koordina-  
tionsgruppen engagiert, so war Renée Giger in der Fachgruppe Elternbildung der Frauen-  
zentrale tätig und Stephan Hasler nahm an den Sitzungen des Interteams Zug und an den  
Treffen der Jugendberatungen der Zentralschweiz teil. Daniela Sommer arbeitete im  
Vorstand des Elternnotrufs Zürich mit und beteiligte sich im interkantonalen Austausch  
der Kinderschutzkommissionen.

Mit verschiedenen Stellen und Institutionen erfolgte ein Austausch oder konnte die  
Zusammenarbeit geklärt und gefestigt werden, z.B. mit der Kinder- und Jugendberatung  
Zug, dem Zusammenschluss der SchulsozialarbeiterInnen, mit der Zuger Polizei und dem  
Untersuchungsrichteramt.



Die MitarbeiterInnen des Bereichs Jugendförderung blicken auf ein arbeitsintensives Jahr zurück. Durch die Aufteilung des Bereichs in die vier Arbeitsschwerpunkte Koordination, Projekte, Migration und Suchthilfe, konnten diverse Themen der Jugendförderung gemeinsam im Team bearbeitet und den unterschiedlichen Anliegen und Interessen der Zielgruppen optimal Rechnung getragen werden. Die einzelnen StelleninhaberInnen arbeiteten dabei mit den verschiedensten Methoden: Die Palette reicht von aufsuchender Sozialarbeit über die Vermittlung von Methoden des Projektmanagements bis hin zur fachlichen Beratung in Konfliktsituationen und in generellen Fragen zur Jugendpolitik.

Am waldstock openair spektakel führte das Team erstmals einen gemeinsamen Anlass durch. Jugendliche vergnügten sich mit Fun Games, dem Bungee Run und Sumo Wrestling. Sie wurden dabei tatkräftig vom Team unterstützt. Mit Sprüchen wie «Fehlt dir für den entscheidenden Meter die Kraft, ziehen wir mit dir», oder «Kein Problem ist so dick wie es aussieht» wurde auf das Angebot der Jugendförderung aufmerksam gemacht.

In den vergangenen Jahren sind innerhalb der Zuger Fachstelle Strukturen geschaffen worden, die den StelleninhaberInnen einen vertieften Austausch und eine Reflexion der eigenen Arbeit ermöglichen (Gesamtteamsitzungen, Intervision, Supervision). Diese Entwicklung veranlasste das Team, die Aufgabe der Fachgruppe Jugendförderung zu hinterfragen, welche seit dem Jahre 1999 eine fachlich beratende Funktion übernommen hat. Nach längeren Überlegungen fiel der Entscheid, dass im kommenden Jahr ein Gremium aufgebaut wird, welches vermehrt strategisch koordinierende Aufgaben für die Jugendförderung im Kanton Zug übernimmt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitgliedern der Fachgruppe Jugendförderung für ihre wertvolle Unterstützung.

**Koordination**

Um die Koordinationsaufgabe optimal wahrzunehmen engagierte sich Monique Cornu weiterhin in schweizerischen Netzwerken (Dachverband offene Jugendarbeit DO), Konferenz der Kantonalen Beauftragten für Kinder- und Jugendförderung KKJF). Dies ermöglichte ihr, sich mit relevanten Themen der Jugendförderung/Jugendpolitik auseinander zu setzen und geeignete Umsetzungsmöglichkeiten für den Kanton Zug zu finden, wie dies am Projekt jugendinfo.ch ersichtlich wird:

Die Jugendförderung der Kantone Aargau, Solothurn, Zug und Zürich arbeiteten in diesem Jahr gemeinsam an einem Jugendinformationsratgeber, der Aufschluss gibt zu verschiedenen Lebensthemen im Alltag Jugendlicher (Freizeit, Kultur, Mitgestaltung, Sexualität, Wohnen, etc.). Der Ratgeber erscheint im August 2005.

Auf kantonalen Ebene stand die Vernetzung mit den gemeindlichen Beauftragten für Jugendförderung, TrägerschaftsvertreterInnen sowie Fachpersonen der kommunalen Jugendarbeit im Zentrum.

Besonders zu erwähnen sind die Neuerungen innerhalb des Netzwerks Soziokulturelle Animation im Jugendbereich SKAJ:

An der Generalversammlung vom 19. März 2004 wurde der Verein SKAJ aufgelöst und als Netzwerk SKAJ dem Bereich Jugendförderung von punkto angegliedert. Die neue Organisationsstruktur hat sich sehr bewährt und wird weiterentwickelt. So wurden aus Informationssitzungen Fachkonferenzen, die neben dem Informationsaustausch zwischen den Fachpersonen der gemeindlichen Jugendarbeit auch eine vertiefte thematische Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten und Methoden aus der Soziokulturellen Animation im Jugendbereich ermöglichen.

Am 18. September lud das Jugendparlament JUMP zum ersten Jugendmitwirkungstag in der Stadt Zug ein. Monique Cornu beteiligte sich an der Diskussion in der Arbeitsgruppe der «Gamer». Die dabei entstandene Idee für eine Informationsveranstaltung zum Thema «Spielen Jugendlicher in der virtuellen Welt», wird 2005 weiterverfolgt.

Im Berichtsjahr wurden 26 Gesuche für Projekte, Anlässe und Aktionen im Jugendbereich geprüft. 2 Projekte fanden nicht statt, 2 wurden abgelehnt, 1 Projekt wurde anderweitig finanziert und für 21 Gesuche sind anschliessend bei der Direktion des Innern Anträge um finanzielle Unterstützung gestellt und bewilligt worden.

**Projekte**

In diesem Jahr hat mit allen Institutionen der gemeindlichen Jugendarbeit eine Zusammenarbeit innerhalb eines Projektes stattgefunden.

Auf Anfrage hat Alexandra Bütler zwischen April und Juni in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Menzingen das Projekt «Von uns aus gesehen» mit 32 Jugendlichen begleitet und durchgeführt.

Durch dieses Projekt konnte der Arbeitsbereich «Punktuell aufsuchende Jugendarbeit» in Menzingen mit Inhalt gefüllt werden, ausgehend von den Wahrnehmungen von Jugendlichen und ihren Bedürfnissen in Bezug auf den öffentlichen Raum.

Die Peergruppen, die bereit waren, beim Projekt mitzumachen, erhielten eine Einweg-Fotokamera und fotografierten während mehreren Wochen öffentliche Plätze in Menzingen, auf denen sie sich gerne aufhalten – oder eben nicht – und verfassten Kommentare dazu. Die Beteiligten wählten das Rathaus von Menzingen für ihre Ausstellung, die grosse Beachtung in der Bevölkerung fand.

Offene Jugendarbeit prüft generell immer wieder ihre Angebote und passt sie den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen an. Unsere Fachstelle konnte hier methodisches Knowhow vermitteln und unterstützte Projekte auch personell bei der Realisation.

Auch in diesem Jahr koordinierte Alexandra Bütler das Projekt Midnight Basketball Kanton Zug. Dank der koordinierten Zusammenarbeit mehrerer Institutionen der offenen Jugendarbeit konnten personelle und finanzielle Ressourcen effizient eingesetzt werden. Das Angebot hat an Attraktivität gewonnen: Im Winter 03/04 beteiligten sich mehr als 1400 Jugendliche in verschiedenen Funktionen an den nächtlichen Events. Im Oktober 2004 startete die Arbeitsgruppe in den vierten gemeinsamen Winter.

Weiterhin unterstützt wurde die «Arbeitsgruppe Mädchenarbeit» des Netzwerks SKAJ, diesmal bei der Planung und Durchführung des Fotoprojektes für Mädchen und der daraus resultierenden Wanderausstellung. Durch das Projekt konnten über 30 Mädchen erreicht werden – viele davon konnten vorher mit bestehenden Angeboten der offenen Jugendarbeit nicht angesprochen werden. Aus dem Projekt heraus entstanden Mädchengruppen, die sich weiterhin treffen.

Geschlechtsspezifische Projekte sind wichtig, denn sie fördern das Bewusstsein über sozialisationsbedingte Geschlechterrollen und helfen, individuelle Lösungen für den Umgang damit zu finden.

Mit dem Projekt konnte auch die Öffentlichkeit sensibilisiert und auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, dass öffentliche Gelder zu gleichen Teilen Jungen wie Mädchen zugute kommen müssen.

In der Funktion der Co-Leiterin begleitet Alexandra Bütler die zweite Aktion des Projektes «Voll sinnvoll». Die Videoaktion «Das liebe Geld – Wunsch und Wirklichkeit» beschäftigt sich mit dem Thema Konsum/Umgang mit Geld und Verschuldung.

Zusammen mit Jugendlichen aus vier Gemeinden wurde mit der Herstellung eines Videos begonnen, das Anfang 2005 in den beteiligten Jugendtreffs gezeigt wird.

Durch das Projekt wurde vielerorts offener über das Thema Geld gesprochen, ein erwiesenermassen wichtiger erster Schritt, um der Verschuldung von Jugendlichen vorzubeugen.

**Migration**

Im Bereich Migration fand in diesem Jahr eine Zunahme der Gruppenberatungen von Unter- und Oberstufenschülern statt. In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit SchulsozialarbeiterInnen, LehrerInnen, Rektoraten und teilweise mit gemeindlichen Behörden wurden vier Gruppen von Schülern darin unterstützt, ihr Verhalten und ihre Schulleistungen zu verbessern sowie ihre berufliche Zukunft zu planen. Durch Beratungen konnten bei allen

Themen positive Veränderungen erreicht werden. Um die Qualität der Beratungen zu erhöhen, die Zielerreichung zu überprüfen und alle involvierten Personen einzubeziehen, wurden regelmässige Zwischenauswertungen durchgeführt. Insgesamt fanden 38 Gruppensitzungen statt.

Zusätzlich wurden 94 Einzel- und Familienberatungen durchgeführt, in denen Mediation gefragt war. Die Aufträge kamen mehrheitlich von Schulen, Schulsozialarbeit und KlientInnen selber. Themen wie Familie, Schule, persönliche Beziehungen, Arbeitswelt, Lehrstelle und Integration standen im Vordergrund. Intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachpersonen ermöglichte es, die Schwierigkeiten effizienter anzugehen.

Das Projekt «Mediation im Jugendbereich» wurde in diesem Jahr fortgesetzt. Für interkulturelle Beratung und Vermittlung standen Maja Markovic und Rozerin Karahan zur Verfügung. Bei einzelnen Institutionen wurde das überarbeitete Konzept der Mediation vorgestellt, welches neu in vier Bereiche aufgeteilt ist: Mediation als Konfliktlösung, Interessensausgleich, interkulturelle Vermittlung und Mediation als Sensibilisierung.

Bei einer Veranstaltung in der i45 in Zug war Hamit Zeqiri als Mediator tätig. Einerseits stand er den JugendarbeiterInnen unterstützend zur Seite, andererseits führte er Gespräche mit Jugendlichen, um ihre Konfliktbereitschaft zu senken. In Steinhausen fand eine Situationsanalyse des Umganges der JugendarbeiterInnen mit auffälligen Gruppen von Jugendlichen statt. Dadurch konnten die JugendarbeiterInnen in ihrer Tätigkeit unterstützt und bestärkt werden.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt war die Öffentlichkeitsarbeit. In der Kantonalen Integrationskommission und der AG «Kultur im Bus» der Zuger Verkehrsbetriebe hielt Hamit Zeqiri einen Vortrag zum Thema «Jugendkulturen». An einer Sitzung der VertreterInnen der Jugendanwaltschaften der Zentralschweiz referierte er zum Thema «Einsatz von Kulturmediation in der Arbeit mit ausländischen Jugendlichen». Diese Art von Öffentlichkeitsarbeit ist laut Rückmeldungen der Teilnehmenden eine wichtige fachliche Unterstützung im Umgang mit Jugendlichen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit im Netzwerk der soziokulturellen AnimatorInnen SKAJ arbeitete Hamit Zeqiri in der AG «Bubenarbeit» mit. In Zusammenarbeit mit der AG «Mädchenarbeit» organisierte er für die SKAJ-Mitglieder eine Tagung zum Thema «Gender, Gendermainstreaming und geschlechtsspezifische Jugendarbeit». An einer SKAJ-Konferenz hielt er einen Vortrag zum Thema «Vorurteile» und ergriff die Initiative für die Gründung einer AG, die sich dem Thema «Gewaltprävention» widmet.



Im Oktober nahm diese Arbeitsgruppe unter Leitung von Hamit Zeqiri ihre Tätigkeit auf. Zudem arbeitete Hamit Zeqiri auch in diesem Jahr in der Kantonalen Integrationskommission mit.

**Suchthilfe**

*Ausrichtung*

Bei der Umsetzung des neuen Konzeptes des Bereichs Jugendförderung machte sich im Winter 2003/04 ein räumliches Problem bemerkbar. Zunehmend wurde das Büro der Mobilien Jugendarbeit von KlientInnen der Suchthilfe für Beratungen aufgesucht. Da das Büro von den drei MitarbeiterInnen gemeinsam benutzt wird, kam es zu Beeinträchtigungen der Arbeitstätigkeit. Mit der Einschränkung der Besuchszeiten konnte das Problem zwar provisorisch entschärft werden, längerfristig musste aber eine neue Lösung gesucht werden. Die Evaluation der Beratungstätigkeit für das Jahr 2003 zeigte zudem, dass das Angebot der Suchthilfe mehrheitlich von Erwachsenen in Anspruch genommen wird. Dies führte dazu, dass die Ausrichtung der Suchthilfe nochmals grundsätzlich geklärt wurde. In diesen Prozess wurden das «Netzwerk Suchthilfe Zug» (Koordinationsgremium der Suchthilfe im Kanton Zug) sowie Fachpersonen aus dem Bereich Suchthilfe miteinbezogen.

Die Ergebnisse lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Das Angebot der Aufsuchenden Sozialarbeit im Suchtbereich wird als wichtig und notwendig erachtet und soll auch weiterhin bei der Fachstelle punkto Jugend und Kind angegliedert sein. Bei dieser Art von Tätigkeit ist es zudem nicht möglich, eine Altersbeschränkung einzuführen. Trotzdem wird zukünftig der Focus vermehrt auf Jugendliche ausgerichtet sein. Rückmeldungen aus der Drogenkonferenz und der Kommission für Suchtprobleme zeigten, dass die Arbeitstätigkeit von punkto in der Suchthilfe sehr geschätzt und positiv gewürdigt wird.

*Beratungen*

Durch die Präsenz im öffentlichen Raum und in der Mittagsbeiz konnte Roman Schaffhauser neue Kontakte knüpfen und bestehende weiterpflegen. Diese Tätigkeit stellt eine wichtige Scharnierfunktion zwischen der realen Lebenssituation von Menschen auf der Gasse und den institutionalisierten Hilfestellungen dar. Dieses Angebot wird von keiner anderen Institution wahrgenommen. Im Jahr 2004 wurde eine Zunahme der Beratungstätigkeit gegenüber 2003 verzeichnet. Insgesamt fanden 637 Beratungs- und Kontaktgespräche (2003: 479) mit 63 verschiedenen Personen (2003: 53) statt. Der Anteil von Jugendlichen erhöhte sich dabei von einem Fünftel auf einen Drittel. Das Ziel einer stärkeren Fokussierung der Tätigkeit auf Jugendliche konnte somit erreicht werden. Folgende Themen standen bei den Beratungen in dieser Reihenfolge im Vordergrund: Wohnen (Obdachlosigkeit, Wohnungssuche), Sucht (Konsum, Entzug, Therapie), Sozialhilfe, persön-



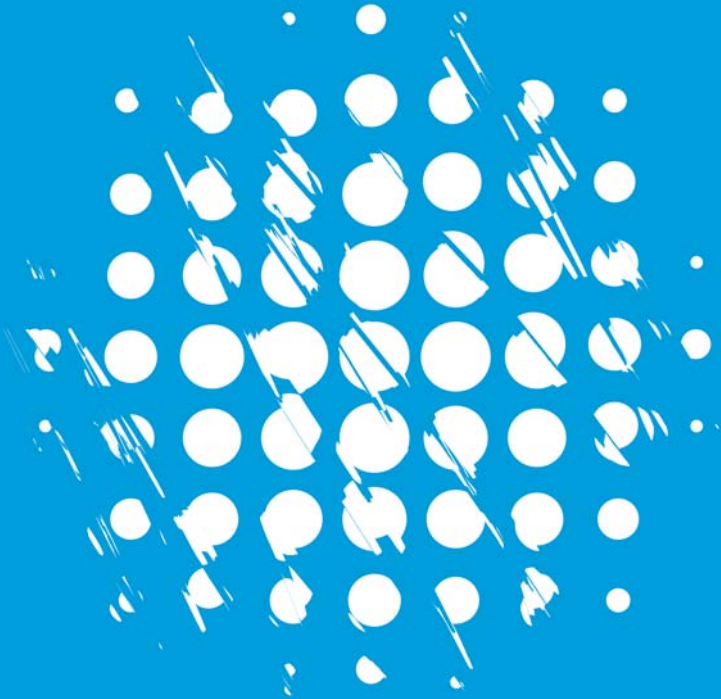


**Selbstverletzendes Verhalten (SVV) Jugendlicher**

Phänomen, Trend oder Hilfeschrei?

Zum professionellen Umgang mit SVV in der  
Jugendarbeit und Jugendberatung

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



Am 10. November fand die diesjährige Fachtagung «Rote Linien» im Kaufmännischen Bildungszentrum Zug (kbz) statt.

Unsere Jahrestagungen richten sich an Fachpersonen aus dem Jugend- und Sozialbereich, hauptsächlich aus dem Kanton Zug, aber auch aus anderen Kantonen, und dienen dazu, das Fachwissen zu einem bestimmten Thema zu vertiefen. Die grosse Zahl der Anmeldungen im diesem Jahr zeigte, dass wir uns für ein aktuelles Thema entschieden hatten, für welches ein grosses Informationsbedürfnis bestand.

Das Thema «Selbstverletzendes Verhalten (SVV)» wurde von zwei Referentinnen und einem Referenten aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln beleuchtet. Dr. Thomas Kühler, Diplom-Psychologe an der Klinik Meissenberg, Zug, referierte zum Thema aus psychotherapeutischer Sicht. Er berichtete von seiner Arbeit mit meist jungen Patientinnen mit sogenannten Borderline-Persönlichkeitsstörungen, bei denen SVV ein zentrales Merkmal ist. Dr. Vera Saller, Ethnologin und Psychoanalytikerin, spannte einen weiten Bogen zur Ethnologie, berichtete über Initiationsrituale in anderen Kulturen und stellte den Bezug her zu SVV in unserer westlichen Kultur. Sybille Nagy legte den Schwerpunkt ihres Referates auf den praxisorientierten Umgang mit SVV in Jugendarbeit und Jugendberatung. Am Nachmittag wurden die Themen der Referate in Workshops vertieft behandelt.

Zusammenfassung des Referates von Dr. Thomas Kühler

**Zum Leiden mit dem Schneiden**

Selbstverletzungen bei Jugendlichen aus psychotherapeutischer Sicht

Herr Kühler stellte zunächst eine Zunahme von Selbstverletzungen bei Jugendlichen fest. Noch vor 20 Jahren war dieses Phänomen wenig bekannt, man war eher mit Essstörungen konfrontiert. Dann ging er auf die verschiedenen Formen von SVV ein. Meistens handelt es sich um eher oberflächliche Hautverletzungen wie Schneiden mit Rasierklingen, Messern, Scheren oder Scherben, Verbrennungen mit Zigaretten oder Feuerzeug oder sich schlagen (Kopf oder Hand gegen die Wand). Seltener sind schwerwiegendere Erscheinungsformen wie Verätzen, Verbrühen, tiefe Verletzungen bis auf die Knochen oder Amputationen.

Herr Kühler bezeichnete SVV als Symptom psychischer Krankheit bei emotional instabilen Persönlichkeitsstörungen (Borderline-Störungen), schweren Depressionen, Psychosen, posttraumatischen Belastungsstörungen, dissoziativen Störungen, ADHS und weiteren Erkrankungen. Wichtig ist es auch, die Funktionalität von SVV zu beachten: sie reicht von der

Spannungsreduktion über die Symbolisierung von Selbsthass bis zum Lustgewinn. Weiter scheint die Selbstverletzung als Durchgangssymptom mit Appellcharakter innerhalb von Adoleszenzkrise eine Rolle zu spielen. Im Folgenden ging Dr. Kühler dann vertieft auf die Borderline-Persönlichkeitsstörung ein.

Die Prävalenz der Borderline-Persönlichkeitsstörung beträgt 1.5%. 70% der Betroffenen sind Frauen. Ca. 80% befinden sich in psychiatrischer oder psycho-therapeutischer Behandlung. Das Suizidrisiko beträgt 7%. Dysfunktionale Verhaltensmuster und Syndrome der Borderline-Persönlichkeitsstörung sind: Impulskontrollverlust, Kognitive Störungen, Dissoziation, Fremdaggression, Störungen der Beziehungsregulation, Hochrisikoverhalten, Suizidphantasien, Substanzmissbrauch und Selbstverletzungen. Die meisten Verhaltensmuster können entweder als Bewältigungsstrategien oder als Folgen von Störungen der Affektregulation interpretiert werden.

Die Borderline-Persönlichkeitsstörung ist gekennzeichnet durch verschiedene, gleichzeitig vorhandene Erkrankungen (Komorbiditäten). Folgenden Komorbiditäten treten bei Borderline-PatientInnen auf:

- Posttraumatisches Belastungssyndrom (70%)
- Dissoziative Störungen (65%)
- Angststörungen (80%)
- Affektive Störungen (80%)
- Alkohol- und Drogenmissbrauch (60%)
- Schlafstörungen (70%)
- Essstörungen (45%)
- Somatoforme Störungen (58%)
- Zwangsstörungen (30%)

Zum Schluss seines Referates stellte Herr Kühler das Neurobehaviorale Entstehungsmodell vor. Frühe Traumata und eine neurobiologische Prädisposition stellen dabei die Grundvoraussetzung für die Entstehung einer Borderline-Persönlichkeitsstörung dar.

### Auszug aus dem Referat von Dr. Vera Saller

#### **I never promised you a rose garden**

Selbstverletzendes Verhalten weiblicher Jugendlicher im Kulturvergleich

Sucht man nach Parallelen zum SVV in anderen Kulturen, stösst man auf zum Teil grausige Rituale, die in der Ethnologie als «rites de passage» (Übergangsrituale) bezeichnet wer-

den. Diese haben die Funktion, die Übergänge von einem Lebensabschnitt zum nächsten zu regeln. Am bekanntesten sind die Initiationen Jugendlicher, die als Abschied von der Jugend bzw. Kindheit und als Eintritt ins Erwachsenenalter interpretiert werden. Der französische Ethnopsychanalytiker Tobie Nathan thematisiert die Abwesenheit von Initiationsritualen in unserer Gesellschaft. Er versucht damit, selbstgefährdendes Verhalten von männlichen 2-Generationsjugendlichen zu erklären. Dieser Initiations-Rituale beraubt, würden diese Jugendlichen unbewusst nach traumatisierenden Gefahrensituationen suchen. Es fehlt jedoch die gesellschaftliche Gruppe, die den Jugendlichen nach erfolgter Initiation aufnehmen könnte. Ebenso fehlt ein Rahmen, der dem Leiden einen Sinn verleihen würde. Wenn wir nun das Verhalten weiblicher Jugendlicher, die sich selbst verletzen, mit den Initiationsritualen einerseits und den von Nathan beschriebenen männlichen Jugendlichen, die das Risiko suchen andererseits, vergleichen möchten, hiesse die These: Mit dem massiv selbstdestruktiven Verhalten versuchen die Jugendlichen unbewusst, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, der es ihnen ermöglichen würde, sich selbst als Teil einer Gruppe zu verstehen. Es geht also um Zugehörigkeit.

Der Körper wird im alltäglichen Erleben meist als stummes Instrument erlebt, mittels dessen gesetzte Ziele in Angriff genommen werden können. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt der Körper jedoch, wenn wir Schmerzen haben, Scham empfinden oder von anderen Gefühlen überflutet werden. In der westlichen Geschichte der Sozialwissenschaft und Philosophie hat der Körper lange Zeit ein Dornröschendasein gespielt. Wenn wir den Körper und Körperlichkeit auch in sozialwissenschaftliche Analysen mit einbeziehen, wird der Blick frei auf die drastischen Veränderungen, die Menschen immer und überall ihrem Körper angedeihen liessen. Es geht auch hier um Zugehörigkeit. Die Körpermarkierungen weisen die Subjekte als Zugehörige zu einer bestimmten Gruppe aus. Die Veränderungen am Körper werden von der In-Group als schön und erstrebenswert betrachtet, von den Outsidern aber als hässlich, ja zuweilen gar als monströs. Für unsere Kultur können die modernen Selbstverstümmelungen des Piercing, Tatoos und Schönheitsoperationen angeführt werden.

«I never promised you a rosegarden» ist der Titel eines Psychiatrieromans, der 1964 erstmals erschien. Die 16 Jahre alte Debbie, die Protagonistin des Romans, wird von ihren Eltern in die Klinik gebracht, nachdem sie sich an den Handgelenken verletzt hat. Durch viele Seiten hindurch analysieren Debbie und ihre Psychiaterin verschiedene traumatische Erlebnisse der Kindheit. Debbie ist überzeugt, nicht zu den Irdischen zu gehören und hat sich in eine Phantasiewelt goldener Götter zurückgezogen. Als die Psychiaterin der Patientin anlässlich ihrer ersten negativen Erfahrungen mit der richtigen Welt nicht weiterhelfen kann, ist Debbie wütend und verletzt. Dies veranlasst die Psychiaterin zur

Bemerkung: «Ich habe Dir nie einen Rosengarten versprochen». Beim Aufenthalt in der geschlossenen Abteilung der Klinik verspürt Debbie aber zum ersten Mal so etwas wie Zugehörigkeit, Zugehörigkeit zu den anderen Ausgeschlossenen, die zwar verrückt, aber doch immerhin «Irdische» zu sein scheinen.

Auszug aus dem Referat von Sybille Nagy:

**Konfrontieren oder Ignorieren?**

Zum Umgang mit SVV in der Praxis

Ein sehr wichtiger Punkt im Umgang mit SVV ist folgender: Dieses Verhalten ist oft schwer zu verstehen und auszuhalten. Es kostet enorme Kraft, der Person, die sich selbst verletzt, zu helfen bzw. sie auf ihrem Weg der Heilung zu begleiten. Sowohl Angehörige als auch professionelle Helfer sollten vor allem auch ihre eigenen Kräfte und Ressourcen im Auge behalten. Dabei ist es sehr hilfreich und entlastend, sich selbst auch Unterstützung zu suchen. Sie brauchen auch einen Ort, an dem sie ihre Wut rauslassen oder Energien neu auffanken können. Nur ein «gesunder Helfer» kann helfen und stellt nicht zuletzt mit seiner Person unter Umständen ein Vorbild, eine Orientierungsfigur dar.

Wichtig ist auch das «wahre» Verhalten, d.h. sie als Helfer haben Grenzen und auch das Recht, diese zum Ausdruck zu bringen, genauso wie die bei ihnen ausgelösten Gefühle. Offen sein ist das Gebot, die Betroffenen merken die Verstellung sowieso. Allerdings ist es wichtig, dass der Helfer keine Angst hat, dass er sich nicht gelähmt fühlt, sonst ist man leider oft für die Betroffenen emotional wertlos: sie erhalten wieder eine Bestätigung dafür, dass «ihnen sowieso nicht zu helfen ist, ihnen niemand helfen kann».

Es gibt im Umgang mit Personen, die sich selbst verletzen einige Gefahren, zu denen man sich schnell verleiten lässt, dazu gehören:

- Vorschneller Trost
- Ermahnung
- Ratschlag
- Belehrung
- Herunterspielen des Problems
- Beurteilung und Kommentieren
- Nachforschen, Ausfragen, Analysieren.

Es gibt aber Möglichkeiten, den Betroffenen zu helfen, wenn man sich an einige Prinzipien hält. Ganz wichtig ist dabei die Kenntnis und Auseinandersetzung mit den Ursachen, um das Verhalten verstehen zu können. Dazu gehört auch, dass man wissen sollte, welche



Bedeutung in den jeweiligen Situationen das SVV für den Betroffenen hat. Dieses «Wissen» muss man natürlich vom Gegenüber erlangen. Einige grundlegende Kenntnisse sind aber notwendig, um nicht mit einer Art «Befragung» zu beginnen. Man sollte dem Betroffenen nach personenzentrierten Grundsätzen gegenüberreten:

- Ich nehme den anderen, wie er ist
- Ich fange dort an, wo der andere steht
- Ich zeige, dass ich mit ihm Kontakt aufnehmen möchte
- Ich verzichte auf argumentierendes Diskutieren
- Ich nehme die in mir ausgelösten Gefühle wahr
- Ich verzichte auf das Anlegen eigener Wertmassstäbe
- Ich orientiere mich an den Bedürfnissen des Patienten/Betroffenen
- Ich arbeite an Partnerschaften und vermeide objektivierende Distanz.

Weiter braucht der Helfer bestimmte persönliche Eigenschaften, um angemessen helfen zu können:

- Zuversicht
- Die Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden und Nähe zur Patientin zuzulassen
- Die Fähigkeit, das Wissen über die Krankheit und das Gefühl der Patientin, nirgendwo dazuzugehören, zu vermitteln
- Verständnis für ihre Verzweiflung und die Fähigkeit, ihr dieses Verständnis nahe zu bringen
- Eine beständige Haltung der Zuwendung, egal ob die Patientin dies erwartet oder nicht
- Optimismus in Bezug auf die Zukunft und die Fähigkeit der Patientin, bedrückende Gefühle, wie den Wunsch, aufzugeben oder sich selbst zu verletzen, zu überwinden.

Folgende allgemeinen Handlungsleitlinien haben sich in der Praxis als hilfreich erwiesen: Wenn man bemerkt, dass sich jemand selbst verletzt oder wenn man die Vermutung hat, sollte man die Person darauf ansprechen. Die Befürchtung der ausgelösten Verlegenheit liegt wohl eher auf der eigenen Seite. Ansprechen hilft und erleichtert die Betroffenen meist, weil sie nicht selbst damit anfangen müssen. Dies ist schon eine Form der so ersehnten und notwendigen Aufmerksamkeit und Zuwendung, die Betroffene brauchen. Hier gilt es aber, die richtige Balance zu finden. Aufmerksamkeit und Zuwendung nur bei Selbstverletzung kann zu einer Zunahme führen. Ignorieren wird aber zum selben führen. Man sollte dem Menschen an sich Aufmerksamkeit und Zuwendung zukommen lassen. Bei Situationen von SVV sollte man nachfragen: Wie hast du dich vor der Selbstverletzung gefühlt? Warum musstest du dich schneiden? Wie fühltest du dich hinterher? Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Versorgung der Wunden. Man muss abschätzen, ob es ausreicht, die Wunde selber zu versorgen oder ob ärztliche Hilfe benötigt wird.

Ungünstige Reaktionen / Was man lassen sollte:

Versuchen sie, soweit es möglich ist, ihre Reaktionen unter Kontrolle zu halten. Wut, Ablehnung, Unverständnis, Zurückweisung, aber auch verstärkte Kontrolle, der Versuch, die Selbstverletzung durch das Vernichten der dazu notwendigen Hilfsmittel zu verhindern oder das Stellen von Ultimaten sind Reaktionen, die vermieden werden sollten. Diese lösen oft verstärkte Selbstverletzungen aus, weil die Betroffenen diese Reaktionen kennen und immer wieder erfahren mussten und die verinnerlichte Muster (Niemand mag mich mehr, wenn er von meiner Selbstverletzung erfährt. Es kann mir sowieso niemand helfen. Ich bin ganz allein auf mich angewiesen.) dadurch «bestätigt» werden.

.....  
.....  
.....  
.....



.....  
  
.....  
.....  
.....  
  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

# JAHRESRECHNUNG 2004 BUDGET 2005

## Erfolgsrechnung punkto vom 1.1.2004 bis 31.12.2004 und Budget 2005

BEZEICHNUNG	RECHNUNG 2004	BUDGET 2004	BUDGET 2005
<b>ERTRAG</b>			
<b>BEITRAEGE</b>			
BEITRAEGE DIREKTION DES INNERN	1.411.910,55	1.470.500,00	1.420.500,00
BEITRAEGE GEMEINDEN/KG	9.815,00	10.000,00	10.000,00
BEITRAEGE MITGLIEDER	3.260,00	3.000,00	3.000,00
TOTAL BEITRAEGE	1.424.985,55	1.483.500,00	1.433.500,00
<b>ERTRAG AUS LEISTUNGEN</b>			
ERTRAG AUS MANDATSFUEHRUNG VB	28.930,00	0,00	30.000,00
ERTRAG AUS REFERATEN	376,60	0,00	0,00
ERTRAG AUS E-BERATUNG TSCHAU.CH	48.424,25	35.000,00	35.000,00
TOTAL ERTRAG AUS LEISTUNGEN	77.730,85	35.000,00	65.000,00
<b>UEBRIGER ERTRAG</b>			
EINNAHMEN JAHRESTAGUNG	4.590,00	3.000,00	3.000,00
SPENDEN	86,05	0,00	0,00
DIVERSE ERTRAEGE	0,00	12.000,00	0,00
ZINSERTRAG	2.296,05	2.500,00	2.500,00
TOTAL UEBRIGER ERTRAG	6.972,10	17.500,00	5.500,00
<b>VERLUSTE AUS FORDERUNGEN</b>			
DEBITORENVERLUSTE	-3.159,55	0,00	0,00
TOTAL VERLUSTE AUS FORDERUNGEN	-3.159,55	0,00	0,00
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>1.506.528,95</b>	<b>1.536.000,00</b>	<b>1.504.000,00</b>
<b>AUFWAND</b>			
<b>AUFWAND FUER DIENSTLEISTUNGEN</b>			
SACHAUFWAND JUGENDWOHNUNGEN, NETTO	10.978,40	5.000,00	5.000,00
ELTERNNOTRUF ZUERICH	0,00	0,00	18.000,00
TOTAL AUFWAND FUER DIENSTLEISTUNGEN	10.978,40	5.000,00	23.000,00
<b>PERSONALAUFWAND</b>			
LOEHNE LEISTUNGSVEREINBARUNG DI	840.781,05	881.000,00	862.000,00
LOEHNE MANDATSFUEHRUNG VB	0,00	0,00	30.000,00
LOEHNE E-BERATUNG TSCHAU	0,00	0,00	35.000,00
SOZIALVERSICHERUNGEN	192.082,55	213.000,00	203.000,00
SITZUNGSENTSCHAEDIGUNGEN/SITZUNGSSPESEN	6.737,25	20.000,00	19.000,00
WEITERBILDUNG/SUPERVISION	20.851,45	31.000,00	31.000,00
SONSTIGER PERSONALAUFWAND	26.393,15	44.000,00	30.000,00
TOTAL PERSONALAUFWAND	1.086.845,45	1.189.000,00	1.210.000,00
<b>RAUMAUFWAND</b>			
BUEROMIETE/NEBENKOSTEN	99.566,85	98.000,00	116.000,00
UNTERHALT/REPARATUREN/VERSATZ UND REINIGUNG	11.955,00	14.000,00	14.000,00
TOTAL RAUMAUFWAND	111.521,85	112.000,00	130.000,00
<b>FAHRZEUGAUFWAND</b>			
VERSICHERUNGEN/BETRIEBSKOSTEN/UNTERHALT, NETTO	880,15	3.000,00	3.000,00
TOTAL FAHRZEUGAUFWAND	880,15	3.000,00	3.000,00
<b>VERSICHERUNGEN</b>			
BETRIEBSVERSICHERUNGEN	1.343,90	3.500,00	2.500,00
TOTAL VERSICHERUNGEN	1.343,90	3.500,00	2.500,00
<b>VERWALT.- U. INFORMATIKAUFWAND</b>			
BUEROMATERIAL	8.605,25	14.500,00	12.000,00
ZEITSCHRIFTEN, BUECHER	3.575,50	5.500,00	5.500,00
TELEKOMMUNIKATION UND PORTI	16.835,35	24.000,00	22.000,00
MITGLIEDSCHAFTEN	1.000,00	4.500,00	2.500,00
PC-SUPPORT	15.968,30	16.500,00	16.000,00
SONSTIGER VERWALTUNGS-AUFWAND	3.078,60	7.500,00	5.000,00
TOTAL VERWALT.- U. INFORMATIKAUFWAND	49.063,00	72.500,00	63.000,00
<b>OEFFENTLICHKEITSARBEIT/PROJEKTE</b>			
WERBEBEDRUCKSACHEN U. -MATERIAL	10.027,25	27.000,00	27.000,00
VERANSTALTUNGEN/PROJEKTE	44.009,25	52.500,00	27.000,00
JAHRESBERICHT	7.048,00	9.500,00	9.000,00
JAHRESTAGUNG	9.534,75	12.000,00	10.000,00
MITGLIEDERVERSAMMLUNG	1.107,00	1.000,00	1.000,00
UNTERSTUETZUNGSBEITRAEGE	3.552,00	5.000,00	4.000,00
TOTAL OEFFENTLICHKEITSARBEIT/PROJEKTE	75.278,25	107.000,00	78.000,00
<b>ABSCHREIBUNGEN</b>			
ABSCHREIBUNG MOBILIAR	21.472,45	12.000,00	15.000,00
ABSCHREIBUNG EDV-ANLAGEN	36.100,00	30.000,00	15.000,00
ABSCHREIBUNG FAHRZEUGE	2.000,00	2.000,00	0,00
TOTAL ABSCHREIBUNGEN	59.572,45	44.000,00	30.000,00
ZUWEISUNG AN «RESERVEN AUS LEISTUNGSVEREINB.»	111.045,50		
BUDGETIERTER VERLUST 2005			-35.500,00
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>1.506.528,95</b>	<b>1.536.000,00</b>	<b>1.504.000,00</b>

BILANZ .....

Bilanz punkto Jugend und Kind per 31.12.2004

INKL. ERÖFFNUNGSBILANZ	31.12.2004	01.01.2004
<b>AKTIVEN</b>		
UMLAUFVERMOEGEN		
FLUESSIGE MITTEL		
KASSE	1.426,90	978,80
POSTKONTO	6.272,15	8.486,50
POSTSPARKONTO	112.399,35	111.604,55
BANKKONTOKORRENT	167.439,55	61.228,10
BANKSPARKONTO	171.530,30	31.061,10
TOTAL FLUESSIGE MITTEL	459.068,25	213.359,05
FORDERUNGEN		
DEBITOREN, NETTO	44.992,70	3.341,55
KONTOKORRENT SKA]	69,00	179,50
GUTHABEN VERRECHNUNGSSTEUER	791,40	1.160,70
MIETZINSDEPOTS	25.145,20	25.051,75
TOTAL FORDERUNGEN	70.998,30	29.733,50
AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG		
TRANSITORISCHE AKTIVEN	3.571,60	48.496,50
TOTAL AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG	3.571,60	48.496,50
TOTAL UMLAUFVERMOEGEN	533.638,15	291.589,05
ANLAGEVERMOEGEN		
MOBILE SACHANLAGEN		
BUEROMOBILIAR	60.932,70	82.405,15
EDV-ANLAGEN	7.373,30	40.448,85
GESCHAFTSFAHRZEUG	0,00	2.000,00
TOTAL SACHANLAGEN	68.306,00	124.854,00
TOTAL ANLAGEVERMOEGEN	68.306,00	124.854,00
TOTAL AKTIVEN	601.944,15	416.443,05
<b>PASSIVEN</b>		
FREMDKAPITAL		
KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN		
KREDITOREN	40.002,20	51.057,60
TOTAL KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN	40.002,20	51.057,60
PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG		
TRANSITORISCHE PASSIVEN	96.240,45	10.636,00
TOTAL KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN	96.240,45	10.636,00
LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN		
DARLEHEN KANTON	50.000,00	50.000,00
TOTAL LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN	50.000,00	50.000,00
TOTAL FREMDKAPITAL	186.242,65	111.693,60
RUECKSTELLUNGEN		
RUECKSTELLUNGEN ZWECKGEBUNDEN	11.231,90	11.325,35
RUECKSTELLUNGEN AUFBAU	38.536,55	38.536,55
TOTAL RUECKSTELLUNGEN	49.768,45	49.861,90
EIGENKAPITAL		
KAPITAL		
VEREINSKAPITAL	224.742,00	224.742,00
TOTAL KAPITAL	224.742,00	224.742,00
RESERVEN AUS LEISTUNGSVEREINBARUNG		
ANFANGSBESTAND		30.145,55
ZUWEISUNG AUS JAHRESRECHNUNG 2004	111.045,50	
SCHLUSSBESTAND RESERVEN AUS LEISTUNGSVEREINBARUNG	141.191,05	
TOTAL EIGENKAPITAL	365.933,05	224.742,00
TOTAL PASSIVEN	601.944,15	416.443,05

VEREIN - punkto JUGEND UND KIND .....

JAHRESBERICHT 2004 .....

> 29 .....

Christoph Rechsteiner

Richard Schärer

An die Mitgliederversammlung des Vereins  
punkto Jugend und Kind  
Bundesplatz 12  
6300 Zug

Zug, 29. März 2005

**Revisionsbericht**

Sehr geehrter Damen und Herren

Als Revisoren Ihres Vereins haben wir die Jahresrechnung für das Jahr 2004 geprüft.

Wir haben festgestellt, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wurde und das Vermögen per 31. Dezember 2004 vorhanden war.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung 2004 mit einer Zuweisung an die ‚Reserven aus Leistungsvereinbarung‘ von CHF 111'045.50 und einem Eigenkapital von CHF 365'933.05 zu genehmigen.

Mit freundlichen Grüssen

Christoph Rechsteiner  
Revisor

Richard Schärer  
Revisor

punkto JUGEND UND KIND .....

VEREIN - punkto JUGEND UND KIND .....

VORSTAND .....

MARIA AEBERHARD, PRÄSIDENTIN (BIS MAI 04) .....

NATHALY WAGNER, PRÄSIDENTIN (AB MAI 04) .....

MARTIN BRUN, PERSONALVERANTWORTLICHER .....

WALTER MAURER, DIREKTION DES INNERN .....

JÖRG HALTER, VIZEPRÄSIDENT .....

URS INGLIN (BIS MAI 04) .....

MONIKA HÜRLIMANN-ITEN .....

ANDREAS HUWYLER .....

ZUGER FACHSTELLE - punkto JUGEND UND KIND .....

GESCHÄFTSFÜHRER .....

MICHIEL AALDIJK .....

SEKRETARIAT .....

IRIS NYFELER .....

ROLF BÜRKLI .....

KINDER- UND JUGENDSCHUTZ .....

DANIELA SOMMER, BEREICHSLEITERIN .....

RENÉE GIGER SIMMEN .....

STEPHAN HASLER .....

BEATE LÖSCHE .....

EVA LETTRICH, JUGENDWOHNUNGEN (AB APRIL 04) .....

JUGENDFÖRDERUNG .....

MONIQUE CORNU, BEREICHSLEITERIN, KOORDINATION .....

ALEXANDRA BÜTLER, PROJEKTE .....

ROMAN SCHAFFHAUSER, SUCHTHILFE .....

HAMIT ZEQRIRI, MIGRATION .....

.....

.....

.....

punkto JUGEND UND KIND .....

ÖFFNUNGSZEITEN: .....

MONTAG BIS FREITAG .....

08.30 BIS 12.00 UHR UND 13.30 BIS 17.00 UHR .....

ZUGER FACHSTELLE - punkto jugend und kind .....

BUNDESPLATZ 12 .....

POSTFACH 4449 - CH-6304 ZUG .....

TELEFON 041 728 34 40 - FAX 041 728 34 49 .....

MAIL@PUNKTO-ZUG.CH .....

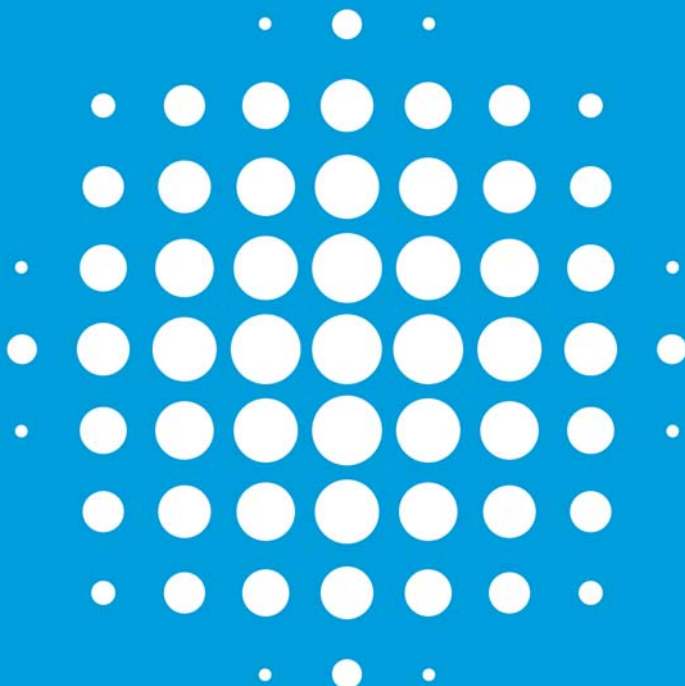
WWW.PUNKTO-ZUG.CH .....

punkto jugend und kind - jugendförderung .....

ALPENSTRASSE 14 .....

CH-6300 ZUG .....

TELEFON 041 728 34 40 - FAX 041 728 34 39 .....



VEREIN - punkto jugend und kind .....

JAHRESBERICHT 2004 .....

.....